

Im September, kurz vor Kursbeginn bin ich in Posen angekommen. Schon die Reise war ein kleines Abenteuer, da eine Freundin und ich gemeinsam mit unseren Rädern ins Erasmus radelten. Angekommen war alles aufregend und neu. Wir konnten direkt in unser Wohnheim, das der Uni angegliedert war (Aspyrinka). So konnte ich die meisten Wege zu Fuß oder mit dem Rad erledigen. Aber auch sonst hat Posen ein gut ausgestattetes Nahverkehrsnetz, mit dem ich mich die nächsten Monate ohne Probleme in der Stadt bewegen konnte. Durch das Wohnheim haben wir am gleichen Tag noch Menschen kennengelernt, mit denen wir uns angefreundet haben und auch durch die Erasmus-Kurse fiel es nicht schwer, Kontakte und Freundschaften zu schließen. Die Kurse in Posen waren in Blockkursen organisiert, in denen man intensiv Zeit in seiner Kleingruppe verbrachte. Das bedeutete, einige Wochen waren sehr voll und anstrengend, aber dazwischen gab es immer wieder Wochen, in denen man Zeit zum Reisen hatte und sich erholen konnte. Der Unterricht war zum Glück auf Englisch, denn mit der polnischen Sprache hatte ich vorher kaum Berührungspunkte und auch während meines Aufenthalts habe ich nur wenig Polnisch gelernt. Die Kurse, die ich belegte waren sehr praxisnah und so durfte ich regelmäßig mit in die OP, und habe viele Stunden auf unterschiedlichsten Stationen verbracht. Uns Studierenden wurde deutlich mehr zugetraut, da hier von Beginn an der Fokus viel mehr auf einer praktischen Ausbildung lag, als es bei uns der Fall ist. So durfte ich beispielsweise in Gynäkologie einen Kaiserschnitt assistieren oder eine Mitstudentin im Kurs Notfallmedizin eigenständig intubieren. Immer mal wieder herausfordernd war die bestehende Sprachbarriere mit den Patient*innen. Vor allem in der Pädiatrie kam es vor, dass wir mit Online-Übersetzern arbeiten und dessen Möglichkeiten und Grenzen kennenlernen durften. Auch die Organisation der Uni stellte sich als Herausforderung dar, da die Kommunikation mit der Erasmuskoordination vor Ort oft sehr träge und schwierig war. Die Kurse waren aber gut strukturiert und die leitenden Ärzt*innen freundlich und kompetent.

Posen ist eine wirklich schöne Stadt und es gab viel zu entdecken. Posen ist von der Einwohnerzahl deutlich größer als Mainz, aber bereits nach ein paar Tagen fand ich mich gut zurecht. Die Altstadt war auch im Winter belebt und durch die vielen Bars und Kulturorte gab es immer wieder was Neues zu erkunden. Wir hatten zu Beginn unseres Erasmus an den Incoming Tagen vom ESN teilgenommen, das hier besonders aktiv war und auch im Semester immer wieder Events angeboten hat. So waren wir in den umliegenden Seen Eisbaden, besuchten Flohmärkte und verschiedene Kulturabende.

Ich würde trotz einiger Schwierigkeiten und herausfordernden Momenten mein Erasmus immer wieder machen. Es war großartig mit so vielen unterschiedlichen Menschen aus verschiedensten Kulturen und Ländern in Kontakt zu kommen und das Medizinstudium in einem anderen Land auszuprobieren. In den Monaten habe ich viele wertvolle Erfahrungen, sowohl für meine Aus- und Weiterbildung, als auch für meine zwischenmenschliche und emotionale Entwicklung sammeln und erleben dürfen.

Viel Spaß in eurem Erasmus!